



Papst rügt Trump-Regierung wegen Abschiebungen und richtet sich offenbar direkt an Vance

Papst Franziskus hat am Dienstag eine deutliche Rüge an die Trump-Regierung gerichtet und deren Pläne für Massenabschiebungen von Migranten scharf kritisiert. Er warnte davor, dass die zwangsweise Entfernung von Menschen allein aufgrund ihres illegalen Status deren Würde verletze und „schlecht enden“ werde.

Franziskus ging sogar so weit, sich in einem Schreiben an die US-amerikanischen Bischöfe direkt zur Verschärfung der Migrationspolitik zu äußern. Dabei nahm er offenbar gezielt Bezug auf Vizepräsident JD Vance, der das Abschiebungsprogramm mit theologischen Argumenten verteidigte.

US-Grenzschutzchef Tom Homan reagierte umgehend und wies darauf hin, dass der Vatikan selbst eine von Mauern umgebene Stadt sei und Franziskus die Grenzsicherung den zuständigen Behörden überlassen solle.

Als erster lateinamerikanischer Papst hat Franziskus sich stets für Migranten eingesetzt und dabei auf das biblische Gebot verwiesen, „den Fremden aufzunehmen“. Er fordert von Staaten, Flüchtlinge vor Konflikten, Armut und Klimakatastrophen zu schützen, zu fördern und zu integrieren – natürlich im Rahmen ihrer Kapazitäten.

Franziskus und Präsident Donald Trump haben sich bereits seit Jahren über Migrationsfragen gestritten. Schon 2016 erklärte der Papst, dass jemand, der eine Mauer errichtet, um Migranten fernzuhalten, „kein Christ“ sei.

In seinem Schreiben betonte Franziskus zwar das Recht von Nationen, sich zu schützen und ihre Gemeinschaften vor Kriminalität zu bewahren. Dennoch kritisierte er die Massenabschiebungen scharf: „Menschen abzuschieben, die ihr Land aus extremer Armut, Unsicherheit, Ausbeutung, Verfolgung oder Umweltzerstörung verlassen haben, verletzt die Würde vieler Männer und Frauen sowie ganzer Familien und macht sie besonders verletzlich und wehrlos.“

Unter Berufung auf das Buch Exodus und das Leben Jesu verteidigte Franziskus das Recht der Menschen, Schutz in anderen Ländern zu suchen. Er beschrieb den Abschiebungsplan als „große Krise“, die sich in den USA abspiele.

Er betonte zudem, dass ein echtes christliches Verständnis es nicht erlaube, illegale Migration mit Kriminalität gleichzusetzen. „Was auf Gewalt basiert und nicht auf der Wahrheit über die gleiche Würde jedes Menschen, beginnt schlecht und wird schlecht enden“, warnte er.

Der Vorsitzende der US-Bischöfskonferenz, Erzbischof Timothy Broglio, bedankte sich in



einem Antwortschreiben beim Papst. „Mit Ihnen beten wir, dass die US-Regierung ihre Verpflichtungen gegenüber den Bedürftigsten einhält“, schrieb Broglio. „Kühn bitte ich um Ihre weiteren Gebete, damit wir als Nation den Mut finden, ein humaneres Einwanderungssystem aufzubauen, das unsere Gemeinschaften schützt und gleichzeitig die Würde aller wahrt.“

Die Sprecherin des Weißen Hauses, Karoline Leavitt, erklärte kürzlich, dass seit Trumps Amtsantritt am 20. Januar über 8.000 Menschen im Zuge von Einwanderungsmaßnahmen festgenommen worden seien. Einige seien bereits abgeschoben worden, andere würden in Bundesgefängnissen oder auf dem US-Marinestützpunkt Guantanamo Bay festgehalten.

Vance, ein Konvertit zum Katholizismus, verteidigte den migrationspolitischen Kurs der Regierung mit einem mittelalterlichen theologischen Konzept namens „ordo amoris“. Dies besage, dass Menschen zuerst für ihre Familie, dann für ihre Nachbarn, ihre Gemeinschaft und ihre Mitbürger sorgen sollten – erst danach für Menschen in anderen Ländern.

Franziskus widersprach dieser Interpretation deutlich. „Die christliche Liebe ist keine konzentrische Erweiterung von Interessen, die sich nach und nach auf andere Personen und Gruppen ausdehnt“, schrieb er. „Die wahre Ordnung der Liebe entdecken wir durch die ständige Betrachtung des Gleichnisses vom ‚Barmherzigen Samariter‘, also durch eine Liebe, die eine offene Brüderlichkeit für alle aufbaut – ohne Ausnahme.“

David Gibson, Direktor des Zentrums für Religion und Kultur an der Fordham University, kommentierte in sozialen Medien, dass das Schreiben des Papstes „jedes einzelne absurde theologische Argument von JD Vance und seinen Verbündeten im konservativen Katholizismus“ ins Visier nehme.

Vances Verweis auf den „ordo amoris“ fand dennoch Unterstützung bei katholischen Rechten in den USA. Die katholische Liga erklärte, Vance habe mit seiner Hierarchie der christlichen Liebe recht. In der katholischen Zeitschrift Crisis Magazine argumentierte Herausgeber Eric Sammons, dass Vance lediglich die Weisheit von Augustinus und Thomas von Aquin aufgreife, wonach jede Liebe – selbst die Nächstenliebe – unter der Liebe zu Gott angeordnet sein müsse.

Homan, ebenfalls Katholik, kritisierte Franziskus und forderte ihn auf, sich um die Kirche zu kümmern, anstatt sich in die US-Grenzpolitik einzumischen. „Er will uns dafür angreifen, dass wir unsere Grenze sichern. Aber er hat selbst eine Mauer um den Vatikan, oder nicht?“, sagte Homan in einem Interview. „Er hat eine Mauer, die ihn und seine Leute schützt – aber wir dürfen keine Mauer um die Vereinigten Staaten haben?“



Papst rügt Trump-Regierung wegen Abschiebungen und richtet sich offenbar direkt an Vance

Der Vatikan, tatsächlich eine ummauerte 44 Hektar große Stadt in Rom, hat kürzlich die Strafen für illegales Eindringen verschärft. Ein im Dezember verabschiedetes Gesetz sieht Gefängnisstrafen von bis zu vier Jahren und Geldbußen von bis zu 25.000 Euro vor, wenn Personen mit „Gewalt, Drohung oder Täuschung“ eindringen.

Die US-Bischöfskonferenz hatte bereits nach Trumps ersten Exekutivverordnungen eine ungewöhnlich scharfe Stellungnahme abgegeben. Sie kritisierte insbesondere Maßnahmen gegen Migranten und Flüchtlinge, Kürzungen der Entwicklungshilfe, die Ausweitung der Todesstrafe und Umweltauflagen. Die Bischöfe warnten, dass diese Entscheidungen „negative Folgen haben und besonders die Schwächsten unter uns schädigen werden“.

Trotz dieser Kritik stehen viele konservative Katholiken in den USA hinter Trump. Bei der Wahl 2024 erhielt er 54 % der katholischen Stimmen – ein höherer Anteil als 2020, als er gegen den katholischen Amtsinhaber Joe Biden antrat.

Kardinal Blase Cupich von Chicago, ein enger Vertrauter von Franziskus, lobte das Schreiben des Papstes. In einem Interview mit Vatican Media erklärte er, dass Franziskus „den Schutz und die Verteidigung der Würde von Migranten als die drängendste Priorität unserer Zeit“ betrachte.

Migration ist jedoch nicht das einzige Spannungsfeld zwischen den USA und dem Vatikan. Am Montag warnte Caritas International, das größte karitative Hilfswerk der Kirche, dass Millionen Menschen durch die „rücksichtslose“ Entscheidung der USA, ihre Entwicklungshilfe einzustellen, sterben könnten. Caritas forderte Regierungen weltweit auf, Trump zur Umkehr zu bewegen.

Autor: P. Tiko